

SCHMIDT, Peter, A. und SCHULZ, Bernd (Hrsg.)(2017): Fitschen Gehölzflora. Ein Buch zum Bestimmen der in Mitteleuropa wild wachsenden und angepflanzten Bäume und Sträucher. 13., vollständig neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Bearbeiter: Ulrich HECKER, Peter A. SCHMIDT und Bernd SCHULZ. Mit Beiträgen von Gregor AAS, W. Bernhard DICKORÉ, Eike JABLONSKI, Gerwin KASPEREK, Hans-Roland MÜLLER, Ulrich PIETZARKA, Christiane M. RITZ, Horst SCHAARSCHMIDT und Hartwig SCHEPKER. - Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co., Wiebelsheim. XVII+ 996 Seiten, 12 x 19 cm, etwa 2500 Abbildungen (Zeichnungen). Fest gebunden (Fadenheftung). - ISBN 978-3-494-01712-9. Preis: 39,95 €.

Zehn Jahre nach der letzten Auflage, die von U. Hecker, H.R. Höster und F.G. Schröder bearbeitet worden war, und fast 100 Jahre nach der Begründung des Buches durch Jost FITSCHEN (1920) liegt eine völlig neu bearbeitete und erweiterte 13. Auflage vor. In die außerordentlich umfangreiche Arbeit teilten sich die beiden Herausgeber Peter A. Schmidt und Bernd Schulz und als dritter Hauptbearbeiter Ulrich Hecker, dazu 9 Spezialbearbeiter einzelner schwieriger Gattungen (G. Aas: *Salix*; W. B. Dickoré und G. Kasperék: *Cotoneaster*; E. Jablonski: *Quercus* und *Tilia*; H.-R. Müller: Poaceae; U. Pietzarka und H. Schepker: *Rhododendron*, 62 Sippen! C. M. Ritz: *Rosa*; H. Schaarschmidt: Juglandaceae). Das Buch ist von 922 auf 1014 Seiten angewachsen, die Zahl der Strichzeichnungen wichtiger Merkmale von 1428 auf etwa 2500, die meisten neuen, von ausgezeichneter Qualität, sind von Bernd Schulz. Etwa 50 Gattungen sind neu aufgenommen. Die Zahl der behandelten Arten, Unterarten und Hybridsippen ist auf etwa 2600 angestiegen, besonders infolge der Klimaänderung, die viele Mediterrane nach Norden vorrücken lässt.

Zahlreiche Veränderungen basieren auf neuen Erkenntnissen der DNA-gestützten Verwandtschaftsforschung. Sie erforderten nicht nur die Überarbeitung der Nomenklatur und die Nennung vieler Synonyme (51 bei *Cotoneaster*!), sondern auch die Neubearbeitung der Schlüssel und die Änderung der Familien- und Gattungs-Charakteristiken. Schon seit einigen Jahren mussten wir lernen, dass es keine Aceraceae und Hippocastanaceae mehr gibt (beide in Sapindaceae), keine Tiliaceae (in Malvaceae), keine Taxodiaceae (in Cupressaceae), keine Punicaceae (in Lythraceae) und Globulariaceae (in Plantaginaceae), oder dass *Clerodendron*, *Callicarpa* und *Caryopteris* zu den Lamiaceae gehören. Von manchen Gattungen wurde die Familienzugehörigkeit schon mehrmals geändert, z. B. *Viscum*: Loranthaceae à Viscaceae à Santalaceae. Auch die Grenzen der Gattungen sind betroffen, so findet man *Evodia hupehensis* bei *Tetradium*, *Loiseleuria* bei *Kalmia*, *Coronilla emerus* bei *Hippocrepis*, *Sophora japonica* bei *Styphnolobium*. Manche Änderungen sind noch nicht völlig abgeklärt und umstritten, sie werden unter dem Gattungsnamen diskutiert, z. B. die Zusammenfassung von *Syringa* und *Ligustrum*. *Chamaecyparis nootkatensis* muss vielleicht zu *Cupressus* gestellt werden, dann gibt es den Gattungsbastard x *Cupressocyparis* nicht mehr, und auch der deutsche Name Goldzypresse muss geändert werden.

Bei großen Gattungen wird die Gliederung in Sektionen angegeben, oft auch die verwandtschaftliche Stellung, die ja aus der alphabetischen Anordnung der Gattungen im Hauptteil („Lexikon der Gattungen“, S. 335 – 955) nicht hervorgeht.

Außer den taxonomischen Neuerungen gibt es viele weitere Verbesserungen im Buch. Die Häufigkeit der Arten in der Kultur in Zentraleuropa wird in 5 Stufen angegeben: h (häufig), z (zerstreut), s (selten), ss (sehr selten), BG (nur in botanischen Gärten oder Arboreten). Die Beschreibung des Heimatareals wurde sowohl mit pflanzengeographischen (ökogeographischen) als auch mit politischen Begriffen neu formuliert. Dafür wurden mehrere Internet-Dateien verwendet.

Die Auswahl der Arten ist weit gefasst. Diskutiert werden auch einige Arten, die vielleicht in Mitteleuropa nicht kultiviert werden. Zu den Gehölzen werden auch Halbsträucher und Zwergsträucher gerechnet, z. B. die Moosbeere (< 4 cm hoch) oder das Moosglöckchen (höchstens 12 cm, Stängel bei beiden fadendünn).

Auf 18 Einleitungs-Seiten über die Geschichte des Werkes und mit dem Verzeichnis der Familien-Bearbeiter folgen **allgemeine Kapitel**, zuerst ein wichtiges über die **Nomenklatur und Systematik der**

Gehölze (B. Schulz, S. 1 – 12, Rangstufen, Betonung und Aussprache der wissenschaftlichen Namen, Übersicht über das zugrundegelegte aktuelle System). Da man oft gefragt wird, welcher wissenschaftliche Name denn nun gültig sei (Beispiel: *Prunus*-Arten), sollte die richtige Feststellung, dass es unterhalb der Gattung für jedes Taxon nur einen einzigen gültigen Namen gibt (S. 5), nicht darüber hinwegtäuschen, dass es für viele Sippen mehrere gültige Namen gibt, in Abhängigkeit von der Umgrenzung der Gattungen und der Bewertung der Taxa als Arten oder intraspezifische Taxa. Wichtig ist der Hinweis darauf, dass die Nomenklatur-Kommission Namen konservieren, die Schreibung oder das Geschlecht festlegen oder potenziell gültige Namen zurückweisen kann, wenn z. B. jahrhundertelanger allgemeiner Gebrauch gegen sie spricht. Dass in einer wissenschaftlichen Publikation wenigstens einmal die Namen der Sippen-Autoren hinter die wissenschaftlichen Namen gesetzt werden sollen (S. 2), wird den Protest von M. A. Fischer (Wien) hervorrufen, da die Autornamen nichts über Umgrenzung und Stellung der Sippe sagen. Es ist hinreichend und notwendig, für die verwendete Nomenklatur ein Buch oder eine Datei anzugeben, auf die sich der Autor bezieht.

Notwendig für das Verständnis der Terminologie von Blättern, Spross-Achsen, Blüten und Früchten ist das ausführliche Kapitel „**Bau der Gehölze**“ (S. 13 – 48, ebenfalls von B. Schulz). Ungewöhnlich ist hier z. B. die Definition des Begriffes „Kraut (i. e. S.)“, der auf Hapaxanthe (monokarpische) Annuelle oder Biene eingeschränkt und den pollakanthen, perennierenden Stauden gegenübergestellt wird. Auch dass die Stauden im Winter oberirdisch absterben sollen, ist eine ungewöhnliche Einschränkung. Zu welcher Wuchsformgruppe sind dann *Euphorbia amygdaloides*, *Galium odoratum* oder *Helleborus foetidus* zu stellen? Einige Kenntnisse der botanischen Terminologie werden vorausgesetzt, z. B. wird Periderm als Oberbegriff nicht definiert, aber im Knospenschlüssel oft verwendet. Verwechselt sind auf S. 25 die Begriffe epigäisch und hypogäisch.

Mit „**Verbreitung der Gehölze und Herkunftsgebiete kultivierter Gehölze**“ ist das nächste Kapitel überschrieben (S. 49 – 55, wie die 3 nächsten Kapitel von P. A. Schmidt), in dem der Wegfall der klimageografischen Formeln von F. G. Schröder und der Ersatz durch konkrete Kontinents- und Länderangaben (aber auch durch pflanzengeografische Zonen) begründet wird. Hier werden auch die auf dem hinteren Vorsatz alphabetisch zusammengestellten Abkürzungen ausführlicher erklärt. - Da der „Fitschen“ in erster Linie ein Bestimmungsbuch ist, wird auf **Standortsangaben** für die Heimat der Gehölze und die Kultur verzichtet, nur die Frostempfindlichkeit wird in 2 Stufen charakterisiert (tolerante Minima bis -12° bzw. -18° C). Giftige Arten (ganze Pflanze oder einzelne Teile) werden in 2 Stufen (sehr giftige in Fettdruck) tabellarisch aufgelistet. Einige Arten dürfen an Spielplätzen nicht gepflanzt werden. Rückgang und Ausbreitung einzelner Arten werden unter Naturschutzaspekten beurteilt, dabei bewertet Schmidt die Gefährdung durch die Ausbreitung mancher invasiver Arten der „Schwarzen Liste“ erfreulich zurückhaltend.

Auf S. 69 beginnen die **Bestimmungsschlüssel** mit Hinweisen zu ihrer Benutzung. Außer dem systematisch angeordneten Schlüssel zur Bestimmung der Gattungen (S. 274 – 334, alle Haupt-Bearbeiter) gibt es im Fitschen als Besonderheit 4 weitere Schlüssel zu den Gattungen, z. T auch zu Arten: einen nach vegetativen Merkmalen, besonders Blättern und ihrer Stellung (S. 73 – 130, Schmidt), einen zu den Familien und Gattungen vorwiegend nach Blüten-Merkmalen (S. 131 – 151, Schulz und Schmidt), einen Früchteschlüssel (S. 152 – 216, Hecker) und einen für sommergrüne Gehölze im Winterzustand (s. 217 – 273, Hecker), schließlich das „Lexikon der Gattungen“, mit dem die Arten innerhalb der alphabetisch aufgeführten Gattungen bestimmt werden können. Die Qualität der Schlüssel ist durch langjährigen Gebrauch gefestigt worden. Vereinzelt gibt es noch Schwachstellen, so die unzureichende Angabe von gegensätzlichen Merkmalen (z. B. S. 176 dreimal: „Frucht anders“).

Bei der enormen Datenmenge ist es kein Wunder, dass einzelne Fehler stehengeblieben sind. Die Betonung der wissenschaftlichen Namen wird durch Unterstreichung der betonten Silbe angegeben. Sie liegt stets auf der vorletzten oder drittletzten Silbe, deshalb kann die Angabe bei zweisilbigen Namen entfallen. In den Familien-Namen liegt sie immer auf der drittletzten Silbe: *-aceae*, das sollte wenigstens einmal, vielleicht auf S. 5, angegeben werden, denn auch diese Namen werden oft falsch betont.

Die Unterstreichung der betonten Silbe fehlt aber auch sonst manchmal (im Verzeichnis der giftigen Gehölze S. 65 – 68; bei Untergattungen und Sektionen, z. B. denen der Gattung *Betula* S. 401 – 403; auf S. 512 bei *Dipteronia*; S. 244 bei *Leptopus* (falsch *Leptopus* S. 108, 160, 201, 620); auf S. 452 bei *Atragene*; S. 660 Z. 8 *oxysepala*; S. 295 *Styphnolobium*, richtig angegeben auf S. 165, 201, 891), manchmal wird sie unterschiedlich angegeben (S. 284 falsch *Phyllostachys*, S. 699 richtig *Phyllostachys*; S. 92 richtig *Aucuba*, S. 145, 210, 322, 392 falsch *Aucuba*; S. 422 richtig *Carpinus*, S. 204, 251, 309, 422 falsch *Carpinus*; S. 142, 182, 324, 442 richtig *Lithodora*, S. 107, 627 falsch *Lithodora*; S. 448 richtig *Choisya*, S. 162, 312 falsch *Choisya*; S. 81 falsch *Choisya*; S. 81, 165, 297, 496 richtig *Cytisus*, S. 109 falsch *Cytisus*; S. 579 richtig *Hydrangea*, S. 88, 91, 93 falsch *Hydrangea*). Manchmal wird sie nur falsch bezeichnet (S. 496, 497 *Lembotropis* statt richtig *Lembotropis*; S. 284, 858 *Shibataea* statt *Shibataea*, S. 451 *chrysocoma* statt *chrysocoma*). Sehr hilfreich für die richtige Aussprache ist die konsequente Verwendung des Tremas (*Danaë*, *Aëthionema*),

Obwohl der „Fitschen“ vor allem als Bestimmungsbuch gedacht ist, findet man doch schon viele Angaben zur Ökologie der Arten, z. B. zu wichtigen und neu eingeschleppten Krankheiten und Schädlingen oder zur vegetativen Vermehrung und Ausbreitung durch Ausläufer oder Wurzelsprosse, allerdings nicht durchgängig. Ausläufer werden angegeben bei *Kerria*, nicht erwähnt bei *Cornus alba* subsp. *stolonifera* und *Syringa vulgaris*, Wurzelsprosse sind angegeben u. a. bei *Populus tremula*, *Pterocarya* und *Prunus spinosa*, nicht z. B. bei *Euonymus europaeus* oder *Cornus sanguinea*, Kalk-Unverträglichkeit wird angegeben u. a. bei *Calluna* und *Symplocos paniculata*, nicht z. B. bei *Pittosporum tobira* und *Vaccinium*-Arten. Interessant ist doch z. B., dass *Santolina chamaecyparissus* keinen Samen bildet und durch Stecklinge vermehrt werden muss, dass *Prunus serotina* als „Invasion“ vergeblich bekämpft wurde, weil sie sich stark durch Wurzelsprosse vermehrt. Zwar wird im allgemeinen Kapitel „Standorte und Verwendung“ gesagt, dass manche Klima-Ansprüche aus dem Heimatareal abzulesen sind, aber das gilt doch nur sehr eingeschränkt, da Standorte wie Fluss-Auen oder Kalkfelsen im selben Klimagebiet vorkommen.

Der Verlag hat dem Buch mit festem Einband und Fadenheftung eine lange Lebenserwartung mitgegeben. Gut ausgewählt ist das Papier, das sich leicht blättern lässt - bei einem Nachschlage- und Bestimmungsbuch ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Zweckmäßig ist auch die Platzierung aller Abkürzungen (bis auf die in Spezialkapiteln, z. B. Morphologie, verwendeten) auf der Innenseite der Buchdeckel und auf den Vorsatz- und Nachsatzblättern.

Der „Fitschen“ ist in der 13. Auflage durch die umfangreiche Arbeit hochqualifizierter Herausgeber und Bearbeiter wieder zu einem umfassenden, zuverlässigen Bestimmungswerk geworden, das mit der aktuellen Systematik, der korrekten Nomenklatur, der vollständigen Berücksichtigung aller Gehölze des Gebietes und den zahlreichen neuen, ausgezeichneten Abbildungen aus der vergleichbaren Literatur herausragt. Der große Kreis der Nutzer des Buches ist allen an der Neuauflage Beteiligten zu Dank verpflichtet.

Eckehart Johannes JÄGER, Halle (Saale)